



Art. plast.

1093

Auftrag

WASMUTH'S KUNSTHEFT

als Einblat



172,35

BERLIN
ERNST WASMUTH A. G.

WASMUTHS KUNSTHEFTE

Schriftleitung: Dr. H. Th. Bossert, Berlin W 8, Markgrafenstr. 31
Verlag: Ernst Wasmuth A.-G., Berlin W 8, Markgrafenstr. 31

HEFT 5

Plakatkunst und Revolution

von Oscar Gehrig



Der Umschlag ist von Adolph Köglspurger entworfen.

Verzeichnis der Abbildungen

Textabbildung 1. Max Pechstein, Aufruf zum Sozialismus
(Flugblatt des Werbedienstes der Deutschen Republik. Druck: Sittenfeld, Berlin.)

Textabbildung 2. Ludwig Kainer, Heraus aus der Finsternis
(Frauenplakat des Werbedienstes der D. R. Druck: Dinse & Eckert, Berlin.)

Textabb. 3. Unbek. Künstler, Mütter! denkt an Eure toten Söhne
(Flugblatt der Sozialdemokr. Partei Österreichs. Druck: Atelier Karau, Wien)

Textabbildung 4. Ungen. Künstler, Totentanz. (Privatplakat.)
(Druck: Nauck & Hartmann, Berlin)

- Tafel 1. A. M. Cay, Trommler. (Plakat des Werbedienstes der Deutschen Republik. Druck: Hollerbaum & Schmidt, Berlin.)
- Tafel 2. Walter Schnackenberg, Anarchie und Frieden. (Plakat der Vereinigung zur Bekämpfung des Bolschewismus. Druck: Consée, München.)
- Tafel 3. Max Pechstein, Kind mit Fahne. (Plakat des Werbedienstes der Deutschen Republik. Druck: Sensch, Berlin.)
- Tafel 4. César Klein, Aufruf. (Plakat des Werbedienstes der Deutschen Republik. Druck: Bauer & Gemberg, Berlin.)
- Tafel 5. Victor Arnaud, Wähle! (Plakat der „Werbedienst G. m. b. H.“ Druck: Bayer, Berlin.)
- Tafel 6. Anonym, Rote Urne. (Plakat der Sozialdem. Partei Deutschlands. Druck: Bayer, Berlin.)
- Tafel 7. Zietara, Saemann. (Plakat der Deutschen Demokrat. Partei in Bayern. Druck: Consée, München.)
- Tafel 8. Van Hees, Staatswagen. (Plakat der Deutschnationalen Volkspartei. Druck: Kuhn, Berlin.)
- Tafel 9. Roman Busse, Alter Fritz. (Plakat der Deutschen Volkspartei. Druck: Elsner A. G., Berlin.)
- Tafel 10. Hans Herkendell, Arbeiter. (Plakat der Zentrumspartei. Druck: Schwann, Düsseldorf.)
- Tafel 11. Uzarski, Mutter mit Kindern. (Frauenplakat der Zentrumspartei. Druck: Bagel, Düsseldorf.)
- Tafel 12. Victor Arnaud, Fernsprecher. (Militärplakat der Zentralwerbestelle für Nachrichtentruppen, Berlin. Druck: Bayer, Berlin.)
- Tafel 13. Rudi Feld, Gelber Tod. (Plakat der Vereinigung zur Bekämpfung des Bolschewismus, Berlin. Druck: Sensch, Berlin.)



Abb. 1

Seit November 1918 haben die Straßenzüge unserer Städte ein verändertes Aussehen erhalten. „Einst dröhnte hier der Wettlauf um den Erfolg“, schreibt ein Berliner Blatt, „von den Schildern gellte der Marktschrei des Weltkonkurrenzen, flammte in Lichtern und kreisenden Schriften, tobte in Reklamefarben. Bims die Händ' mit Abrador. Ein Ponywagen mit einer Riesenwaschfrau: ich putze mit Sidol. Manoli, Manoli: megaphonischer Unsinn, dessen Summe doch Volksreichtum war, Überfluß des Lebens. Heute liegt die Straße staubgrau. In den Fenstern, an den Wänden nichts zu sehen als zeretztes Papier, nichts als das politische Plakat, nur das politische Plakat“ Der „Vorwärts“ ruft: „Jedes Haus hat seinen Bilderbogen“ und Polgar berichtet aus Wien: „Unsere Nationalversammlung ist gewählt. Schreckliche Plakatschlachten gingen der Wahl voraus. . . Das Innerste der Politik enthüllte sich: Redewendung wurde Zeichnung. . . der Maler nahm dem Sprecher das Bild aus dem Munde, nun knallte es protzig von den Häuserwänden. Mit den Worten Adolfs Zapps wird die „revolutionäre Epoche auf papiernen Trommeln angekündigt, alle Rotationspressen schnarren, ein knarrendes, futuristisches Riesenorchester, die neue Melodie“. Riesensymbole werden hingepinselt, Typen zucken farbig über die Wände, gemalte Wörter überschreien sich, befehlen sich im Neben- und Übereinander da, wo einst das strenge „Ankleben verboten“ stand. Hinweggefegt ist all das von den optisch wahrnehmbaren Problemen des Tages, übertönt wird vom Rauschen des Zeitgeistes die Reinlichkeit heischende alte Mahnung. Die Revolution hat mit der Aufhebung der Zensur auch das Flugblatt und den Maueranschlag der alten Hemmungen entledigt, so erleben wir auf Schritt und Tritt begriffliche wie künstlerische Äußerungen von symptomatischer Bedeutung, die das Auge auch des Unachtsamsten öffnen. Kühn ist der Zeichner unter Volk gegangen, er wirkt anziehend, abstoßend, stets unmittelbar. Sein Ziel, die „Verwirklichung unseres Zeitgefühls zu einer Weltanschauung“, ist auf dem weiteren Forum näher gerückt, das Volk jedoch muß durch die innige Berührung der Gegenwartssprache der Kunst, die bislang zu sehr abseits gesprochen worden ist, eindrücklicher vernehmen und zu enträtseln suchen im Glauben an die neue Form, erkennend, daß die Kunst der sublimste Niederschlag der Zeiten und des Völkergeistes ist, daß sie in der großen Sehnsucht unserer Tage längst revolutionär sein mußte und daß auch hier auf das Chaos die Ordnung folgen wird im Reiche der schaffenden Phantasie. Dem Plakat, das als graphischer Kunstzweig Hunderttausenden stets neu vor Augen kommt, fällt als zeitgemäßem Faktor, trotzdem es zunächst „Zweckkunst“ ist, neben der Vermittlertätigkeit im wilden Durcheinander des Meinungsstreites oder neben der Hebung der Kampfesformen die Aufgabe zu, an der Wiederkehr einer einheitlichen künstlerischen Epoche zu arbeiten, in allem Symbol unserer Zeit zu werden, um so mehr, als sich das neue Plakat mehr als bisher unmittelbar an alle Ge-

ellschaftsschichten wendet. Dies gilt besonders für das politische Plakat, das in Deutschland erst durch die Revolution seine eigentliche Bedeutung erlangt hat und das sich hierdurch eben als das „neue“ Plakat entwickelt. Gewiß, der einsetzende Sturm hat vielen Unrat mit sich geführt, aber es gelingt doch, die Spreu von dem Weizen zu sondern, und wer Augen hat, zu sehen, der verzage trotz der Überfülle oder des vielen Mißverstandenen nicht. Er tue es für die Kunst, die sich nun ehrlich, schrankenlos darbietet, und für die Künstler, die sich bemühen, wenn auch oft „arm an Gütern, so doch reich an Begeisterung, Opferfähigkeit, Glauben unserer Zeit den verloren gegangenen ideellen Geist einzuhauchen“ (Pechstein). Den Glauben an das lebenspendende Neue muß die Wahrnehmung stärken, daß unter den Plakaten der Revolutionszeit der ausgesprochene Kitsch weniger bei den künstlerischen Neuerern als vielmehr bei den nach hergebrachten Prinzipien gestaltenden Zeichnern zu finden ist, gleich ob in gegenständlicher oder formaler Hinsicht. Noch vor der Revolution schrieb ein Reklamefachmann, daß „nach dem Kriege unsere staatlichen Stellen sich des Plakates zur Werbearbeit in großem Umfange werden bedienen müssen.“ Wir haben auch in der Kriegszeit schon eine ausgedehnte staatliche Werbekunst erlebt, man denke nur an die Kriegsanleiheplakate, aber man kam selten über das kunstgewerblich-akademische Figuren- und Sachplakat hinaus oder man blieb literarisch, der Niedergang von Handel und Industrie unterband ferner die Weiterentwicklung des Geschäftsplakats. Die Revolution, die teils aus reiner Notwendigkeit, teils aus schöpferischem Empfinden heraus die angewandte Kunst sofort in ihren Dienst stellte, brachte neben vielen für Deutschland grundlegenden Neuerungen in der politischen Reklame eine Befreiung und Förderung des Plakats nach Idee und Technik. In leidenschaftlichem Drange rang der neue Geist nach sinnfälligen Mitteln, gleich ob im Maueranschlag, im Flugblatt oder in der Broschüre.

Bei der in den Dienst der Politik gestellten jüngsten Kunst trat einheitlich das Streben nach starkem seelischen Ausdruck hervor. Die Größe der Ereignisse fand den künstlerischen Niederschlag in dem lebendigen Fluß der Linie, der bewegten Flächengestaltung, den rauschenden Farbenakkorden: der bildhafte Rhythmus der Revolution. Philosophisch aufgefaßt, aber noch nicht allgemein verstanden. Die Gefahr, mehr literarisch, also bilderbogenartig, als anschaulich zu gestalten, war darum groß für die Zeichner, trotzdem paßten sie sich mitunter den Stillforderungen des Plakats so an, daß namhafte Gegenstücke und Fortsetzer des stilreinen, vorrevolutionären Plakats entstanden. Schrift und Bild mußten hergeben, was sie konnten, um nach der Lockerung der Begriffe durch die Revolution helfend einzugreifen. Regierung und Behörden schlugen deshalb sofort eindrückliche Aufrufe an, forderten zur Ausübung der Bürgerpflichten auf, erließen in Stadt und Land Warnungen vor dem Umsturz, dem Bolschewismus, den nicht zuletzt mit Flugblatt und Plakat zu bekämpfen sich außerdem Vereinigungen bildeten.



Abb. 2

IA (1919) 1001



Abb. 3

Dann machten die Parteien in weiter oder knapper Form Reklame für ihr Programm und nahmen die politische Aufklärung der durch das erweiterte Wahlrecht stark vermehrten Wählerschaft als Ergänzung der nicht zu reichenden Versammlungstätigkeit mit bedrucktem Papier vor. Eine besondere Note brachte das Frauenplakat, das im Inhalte besonders die Seite des Gemüts, des Seelischen hervorkehrte und auf dem Wege über das Kind die Gefühlsmomente unterstrich. Psychologisch aufgefaßt wurden ferner Plakate für die Herausgabe der Kriegsgefangenen oder die Förderung der Landarbeit. Zuletzt setzte nach Zerfall des deutschen Heeres eine Plakatwerbung der neugebildeten Freikorps ein, es kam das ausgesprochene Militärplakat. Die folgende Sammlung bringt Beispiele der Arten unter Berücksichtigung allgemein politischer und künstlerischer Grundsätze. Obwohl auch namhafte politische Schriftplakate — voran die mehrfarbigen Schöpfungen Lucian Bernhards — erschienen sind, wurden nur ausgesprochene Bildplakate wiedergegeben, besonders glücklich geprägte Worte der Revolution sind in den beigegebenen Quellentexten festgehalten. (S. 3 und 4.)

„Parole Frieden“ ruft der Trommler von A. M. Cay, der das Revolutionsplakat einleitet, überzeugend im Ausdruck und lebendig in der Bewegung. Die rein kunstgewerbliche Schrift aber stört die einheitliche Wirkung, etwas vom Elan des Franzosen wäre hier am Platze gewesen (Tafel 1). Allen Künstlern der Revolution voran stürmen Max Pechstein, der Führer der Novembergruppe, der sein Programm auch schriftlich niedergelegt hat, und César Klein. Beide brachen längst mit der traditionellen Kunst und fanden schöpferisch die Ausdrucksform der Revolution. Pechsteins „Aufruf zum Sozialismus“ reißt mit fort (Abb. 1) und sein fahnenhaltender Putto wirkt in aller Häßlichkeit erschütternd, wenn er fleht: „Erwürgt nicht die junge Freiheit“, denn um ihn, den Träger der Zukunft, geht es heute (Tafel 3). Gestalten Hodlers gleichen die „Arbeiter, Bürger, Bauern, Soldaten aller Stämme“, die auf Kleins Entwurf mit erhobener Rechten im Chor zur Nationalversammlung aufrufen. Vom Hintergrund der vielköpfigen Menge lösen sich als Sprecher der Stände einzelne Gruppen ab, bestrahlt von der Glutsonne des neuen Lichts, das Ganze musikalisch empfunden und künstlerisch geordnet in ausgeglichenen Liniensystemen (Tafel 4). Mehr gegenständlich, selbst bei geschickter Flächenverteilung und Farbenzusammenstellung, wirkt der in der Idee nicht ursprüngliche gelbe Tod Rudi Felds (Tafel 13). Auch die einfache Strichzeichnung des mit der Berolina tanzenden Knochenmannes ist entlehnt — sie geht zurück auf eine der deutschfeindlichen Veröffentlichungen von Raemakers. Mit dem gesetzten Text: „Berlin halt ein! Besinne Dich! Dein Tänzer ist der Tod“ ist sie künstlerisch nicht verbunden (Abb. 4). Die Gesamt-



Abb. 4

idee jedoch bleibt packend groß, und die nachhaltige Wirkung wie die Notwendigkeit des Erscheinens überhaupt stempeln dies Blatt, das die Totentanzidee im Revolutionsplakat aufbrachte, zu einem Kulturdokument. Frankreichs klassischen Plakatzeichnern folgt der Münchener Walter Schnadenberg in seinem gegen die Anarchie gerichteten, flotten Plakat (Tafel 2). An die wahlfähigen Bürger und Bürgerinnen ohne Unterschied der Partei wendet sich Victor Arnauts stark silhouettiertes Figurenplakat „Wähle!“, das in ebenso zusammengefaßter wie anschaulicher Art die gemeinsame Pflicht des Aufbaus zeigt (Tafel 5). Der Wettstreit der politischen Parteien, Mandate in den Parlamenten zu erringen, war, abgesehen von programmatischen Gesichtspunkten, auch künstlerisch groß, ein Schlager jagte den andern und überbot ihn in der Wirkung. Auf Namen und Qualität wurde Gewicht gelegt. So ist in ihrer schlagenden Eindeutigkeit Paul Schurichs „Rote Urne“ eines von den plakattchnisch vorzüglichen Blättern der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (Tafel 6). In Figur und Text gleich wirksam, wenn auch stilistisch noch traditionell ist das christliche Arbeiterplakat des Düsseldorfers Hanns Herkendell (Tafel 10.) Wie eine vergrößerte, herbkräftige Holzschnittfigur aus einem alten Kalender schreitet der „Sämann“ von Zietara (München) aus, bei einfacher Tönung hohe Leuchtkraft im Raumbild (Tafel 7). Der „Alte Fritz“ von Roman Busse (Tafel 9), sowie der in den Abgrund fahrende Preußenwagen von van Hees (Tafel 8) sind ausgesprochene historisierende und literarische Plakate, das erste als saubere Graphik — der Silhouette diene als Motiv das Reiterdenkmal in Sanssouci, die Beziehung des Königs zum Gesetz und Volk ist durch die bekannte Mühle gefunden — das zweite mehr gegenständlich als künstlerisch interessierend. Ludwig Kainers schlankes, mit rotem Tuche winkendes Mädchen (Abb. 2) ist hinreißend flott und fast stilbildend für den Typ des Proletariemädchens. Das Motiv der Niobidengruppe lebt in Uzarskis „Mutter mit Kindern“ (Tafel 11) wieder auf, einem reinen Frauenplakat, das, auf zarte Töne gestimmt, rein zeichnerisch genommen sein will. In der Wirkung wird es vielleicht noch übertroffen von dem bekannten, künstlerisch jedoch schwächeren Plakat Kirchbachs: „Mutter! Denk an mich!“, das durch ein rührend hübsch gemachtes Knabenbild das Herz der Proletarierfrau gewinnt und sie so zur Erfüllung der Wahlpflicht antreibt. Das Wienerische in der Zeichnung tritt bei dem österreichischen Werbebild (Abb. 3) entgegen, das auf die tiefinnersten Gefühle der wählenden Frau aus dem Volke abhebt. Zum Schluß als eines der besten Militärplakate Arnauts „Fernsprecher“, dessen ausladende Werbegeste, umzuckt von einem flächigen Blitz, fesselt und das durch die plötzlich wirkende Anschaulichkeit die technisch-literarische Aufgabe geschickt verkleidet (Tafel 12).

So sind unter Anwendung älterer und besonders neuerer Kunstformen, in die sich der Mann aus dem Volke bald einsehen wird, eindruckliche Beispiele des politischen Werbeplakats geschaffen und auch im Bilde die Bedingungen der Zweckkunst — das Plakat als Mittel zum Zweck — erfüllt worden. Freilich haben die vielen Versuche gezeigt, daß bei der bildlichen Werbekunst die Einstellung auf die Massenpsychologie so wichtig ist wie die Wahrung der rein künstlerischen Aufgabe, und umgekehrt sollen neben dem Werbezweck kulturelle Ziele erreicht werden mit künstlerischer Durchdringung des öffentlichen Lebens.

Komm, Sintflut der Seele, Schmerz, endloser Strahl!
Zertrümmre die Pfähle, den Damm und das Tal!
Brich aus, Eisenkehle! Dröhne, du Stimme von Stahl!

Wachsend erkenne das Vermaledit!
Brüllend verbrenne im Wasser- und Feuer-Leid!
Renne, renne, renne gegen die alte, die elende Zeit!

(Aus dem „Revolutions-Aufruf“ von Franz Werfel
„Einander“, K. Wolff Verlag, Leipzig.)

Arbeiter! Soldaten! Mitbürger!

Der freie Volksstaat ist da!
Kaiser und Kronprinz haben abgedankt!...
Damit ist die öffentliche Gewalt in die Hände des Volkes übergegangen. Eine verfassunggebende Nationalversammlung tritt schnellstens zusammen.

Arbeiter, Soldaten, Bürger! Der Sieg des Volkes ist errungen, er darf nicht durch Unbesonnenheiten entehrt und gefährdet werden... Folgt allen Weisungen der neuen Volksregierung und ihren Beauftragten. Sie handelt im engsten Einvernehmen mit den Arbeitern und Soldaten.

Hoch die deutsche Republik!
Der Vorstand der Sozialdemokratie Deutschlands.
Der Arbeiter- und Soldatenrat.
(Flugblatt des Berliner „Vorwärts“ vom 9. 11. 18.)

„Der alte Staat ist dahin. Mit tragischem Eifer grub er sich das eigene Grab. Er unterdrückte und verwarf Kritik und Inspirationen seiner besten Gehirne und geriet mehr und mehr auf die Bahn eines politischen und militärischen Dilettantismus, dessen Ziel das Verhängnis ist... Er isolierte sich selbst vom lebendigen Geist und der lebendigen Seele des Volkes und starb daran.“
(Bernhard Kellermann, aus „An alle Künstler“.)

„Die Einverleibung des kategorischen Imperativs in den sozialistischen Ideenkreis muß den Sozialismus auf eine Höhe der Kraft und Klarheit bringen, die nicht auszudenken ist. Der reine kategorische Imperativ Kants erscheint berufen, dem Sozialismus einen ganz neuen, allmächtigen Impuls zu geben.“
(Alfred Moeglich in der „Glocke“)

„Wer Thomas von Aquin kennt, der weiß, wie er Pflicht und Tugend beide nebeneinander stellt, wie er die Tugend und vor allem die Liebe preist. Mit dem friderizianischen Kantianismus aber wurde der Blütenstaub hinweggewischt, es blieb nur noch der leere Kelch übrig, die Pflicht... Gerade dieses ausschließliche Pflichtwesen gibt dem Staats- und Volksleben eine Steifheit und Freudlosigkeit ohnegleichen... Sollte dies der Weg sein, um die Liebe des Volkes zum Staat und zur Regierung zu steigern?“
(Joseph Kohler im „Tag“.)

„Endlich einmal hat die Entwicklung der Dinge die Bahn frei gemacht für eine Neuordnung der Gesellschaft von Grund auf. Die entschlossene Gebärde eines einzelnen Menschen bereits vermöchte Wunder zu wirken: so gespannt ist jedermann, so tiefinnerlichst voll Erwartung. Denn daß der Gott nahe ist, spürt alle Welt. Und so manchem, der im Mittelpunkt dessen stand, was seit November geschah, wäre in Verzweiflung das Herz gesprungen, hätte er nicht insgeheim die deutsche Krisis als das Salz der Erde empfunden. Die Sicherung der deutschen Republik bedeutet ja gewiß mehr als eine nationale Angelegenheit.“
(Kurt Erich Meurer, aus „Proletarier vereinigt Euch!“)

„O, uns leite an diesem dunklen Tag die göttliche Stimme: Gerechtigkeit und Liebe! Mit Leib und Seele, mit unseren Händen müssen wir mittun. Denn es geht um den Sozialismus — das heißt: um Gerechtigkeit, Freiheit und Menschenliebe — um Gottes Ordnung in der Welt!“
(Ludwig Meidner, aus dem „Kunstblatt“.)

„Wenn die deutsche Republik leben soll, so bedarf sie der Arbeit: Sozialismus ist Arbeit.“ (Ebert.) (Plakat.)

„Wer nicht arbeitet, ist der Totengräber seiner Kinder.“ (Plakat.)

„Alle müssen mithelfen, alle zu ernähren.“ (Flugblatt.)

„An den Zug der Zeit ist kein Speisewagen angekoppelt.“ (Muskete.)

Bauer hilf, die Städte hungern!

„Die Töpfe drunten voll von Goldgewicht,
Zieh Deinen Pflug und adre sie ans Licht!“ (Goethe.) (Plakat.)

„Der Bauer schind't si' Tag und Nacht,
Damit der Staat net ganz verkracht.“
(Illustr. Flugblatt der bayr. Volkspartei.)

„Einst hieß es: „Bete und arbeite“. Jetzt heißt es: „Rede und streike.“ (Kladderadatsch.)

„70 Millionen Menschen, die arbeiten, machen nicht so viel Lärm wie zwei, die schreien.“ (An die Laterne.)

„Friede draußen! — Kampf daheim?“ (Flugblatt.)

„Es wird nicht geschossen!“
(Flugblatt des „Vorwärts“ vom 9. 11. 18.)

Arbeiter! Soldaten!

Der „Vorwärts“ will ein ehrenvolles Begräbnis der revolutionären Matrosen vereiteln und setzt eine Gegendemonstration für die Ebert-Scheidemannsche Regierung an.

Keht der blutbesudelten Bande den Rücken!...
Nieder mit dem Vorwärts! Hoch die Revolution!
Der Spartakusbund.
(Flugblatt.)

Liebknechts Parole:

Und willst Du nicht mein Bruder sein,
dann schlag ich Dir den Schädel ein!!
(Illustriertes Flugblatt.)

„Bolschewisten, Anarchisten, Kommunisten — andere -isten“, mit Bedenken nicht beladen, doch dafür mit Handgranaten.
(Illustriertes bayr. Flugblatt.)

1914 stoben die Funken, die Gasse lärmte kriegsbetrunken,
1918 werden betroffen etzliche spartakusbesoffen.
So sieht der kluge Leser leicht: Mit Gebrüll wird nie etwas Gutes erreicht.
(Ulke.)

„O über die zunehmende Unsicherheit, sogar in Luftschlössern wird eingebrochen.“ (Fred Heller in der „Muskete“.)

„Tod, Spartakus & Co. — Nach vier Jahren war ich schon beinahe auf Hungerration gesetzt. Aber keine Furcht, alter Junge, unter Spartakus hat der Tod ein gutes Leben!“ (Ulke.)

„Du Ruski, Bolschewismus, — was ist das eigentlich?“
„Bolschewismus iss sich sähr große Gleichheit, hat keiner was zu fressen!“ (Plakat.)

Einige Soldaten schreiben uns Ende November (noch von der Front): „Wir lesen: Von dem Bezugsscheinzwang sind befreit: Schlafröcke für Männer... Angesichts der politischen Haltung des Bürgertums ist dies hocheufreulich.“ (Simplizissimus.)

Sehr kritisch. „Wieder kein Karneval? Wozu habt denn ihr eigentlich Revolution gemacht?“ (Jugend.)

Es verzweifelt mancher am Staate, an dem zu verzweifeln der Staat mehr Ursache hätte. —
Das Weltbild wird gegenwärtig von Futuristen gemalt.
(Muskete.)

„Vater, schläfst du?“ (Werbekarte.)

„Bürger heraus!“ (Parole des Bürgerrats Berlin.)

„Wer du auch bist, ob Arbeiter, Bürger, Bauer, Soldat: Frau oder Mann, Sozialist oder Demokrat, ohne Nationalversammlung hörst Du auf ein Deutscher zu sein. Nur die Nationalversammlung schützt das Deutsche Reich vor dem Zusammenbruch.“ (Plakat.)

„Willst Du Brot, Ordnung, Frieden? Dann werbe für die Nationalversammlung!“ (Plakat.)

„Arbeiter! Bürger! Helft beim Aufbau Eurer Gemeinde! Wählt!“ (Plakat.)

„Wer die Wahl hat,
Hat die Qual,
Dieser Satz gilt überall.
Schwer an einem solchen Tage
Überlegt man sich die Frage:
Wen? Weshalb? Wieso? Wobei?
Dieses ist nicht einerlei...“ (Flugblatt.)

Schwierige Sache. „Was suchst Du denn, Diogenes, mit Deiner Laterne?“

„Einen Menschen, der wo sich bei die verflixten Wahlen jetzt auskennt.“ (Phosphor.)

„... Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S. P. D.) will die Herrschaft des ganzen Volkes, das Recht aller geistig und körperlich Schaffenden verwirklichen.

Deshalb wähle ich sozialdemokratisch!“ (Flugblatt.)

„Der Verkauf der Intelligenz an das Kapital ist Prostitution des Geistes! ... Akademiker! Wählt Sozialisten!“ (Flugblatt.)

Volk von Wien!

„Arbeitende und denkende Wiener! Männer und Frauen! Keine Stimme den Parteien der Kriegshetzer und Kriegsverlängerer! Keine Stimme den Lakaien der Monarchie! Keine Stimme den Schützlingen der Kriegsgewinner!...“ (Sozialdem. Flugblatt.)

„Die Partei des deutschen Bürgertums wird in der Nationalversammlung die Deutsche demokratische Partei sein... Wir wollen unter Ablehnung jeder Klassenpolitik die Gleichberechtigung aller Volkskreise und eine ehrliche volkstümliche und soziale Politik. Darum wählt die ausschlaggebende Deutsche demokratische Partei!“ (Flugblatt.)

„Jeder wahre Patriot wählt die Farben Schwarz, Weiß, Rot! Deutschnationale Volkspartei!“ (Plakat.)

Die Glocke.

„Hört mich: In allerletzter Stunde ruf ich Euch zu mit ehernem Munde, wählt Deutsche Volkspartei!“ (Plakat.)

Wen wählt Hindenburg?

Daß Hindenburg und mit ihm die besten Führer der Nation sich am Tage der Revolution hinter die sozialistische Regierung Ebert-Scheidemann gestellt haben... hat viele Köpfe verwirrt!... Die sozialistische Regierung Ebert-Scheidemann war trotz rückhaltloser Unterstützung durch Hindenburg und das deutsche Bürgertum ein Fiasko nach dem andern... Darum ist es heute Pflicht des deutschen Bürgertums, eine Partei zu wählen, die dem ganzen deutschen Volke dient... Das Zentrum, die christliche Volkspartei!...“

Das goldene ABC.

Die bayerische Volkspartei will sein:
eine Allgemeine Volks-, keine Klassenpartei,
eine Bayerische, aber nicht reichsfeindliche Partei,
eine Christliche, aber nicht konfessionelle Partei,
eine Demokratische Verfassungs-, aber keine Umsturzpartei.

„Der Wahlsturm fegt durchs Land! Bayrisch-Weißblau gegen Russisch-Rot!“ (Plakat der bayr. Volkspartei.)

Auf Proletarier! Zum Kampf! Es gilt eine Welt zu erobern und gegen eine Welt anzukämpfen. In diesem letzten Klassenkampf der Weltgeschichte um die höchsten Ziele der Menschheit gilt dem Feinde das Wort: Daumen aufs Auge und Knie auf die Brust! Der Spartakusbund.

„Deutsche Frau, im Kriege bewährt,
Schütz im Frieden Heim und Herd,
Schütz das Deutsche Haus:
Üb Dein Wahlrecht aus!“ (Wahlkarte.)

Die Frauen freut ihr neues Recht: Jetzt haben sie noch einmal die Wahl zwischen Männern, die um sie werben.

(Herr in der „Muskete“.)

„Mutter! Denk an mich! Wähle sozialdemokratisch!“ (Plakat.)

„... Drum, arbeitende Frauen und Mädchen, wenn Ihr für eine bessere Zukunft arbeiten wollt, wenn Ihr ein glückliches Leben für Euch mit Euren Männern, Brüdern und Söhnen wollt, dann unterstützt die einzige Partei, die den Krieg bis aufs Messer bekämpfte, die durch die Revolution Euch die politische Freiheit gegeben hat und Eure Arbeit, Euer Brot und Euer Glück sichern will. Diese Partei des arbeitenden Volkes ist die Unabhängige Sozialdemokratische Partei!“ (Flugblatt.)

Was soll die Frau in der Politik?

1. den Männerzank verhindern
2. die Volkseinheit erhalten
3. den Volksstaat für alle wohnlich machen
4. die Volksschule in Stadt und Land bessern
5. die Volkssitte und Volksgesundheit pflegen
6. sich selbst als Bürgerin fühlen.

Naumann
(Flugblatt.)

Frauen!

Rechte gab Euch der Staat,
Sämet nicht, sie zu nutzen,
Wählet weise und klug nur:

Deutsche Volkspartei.
(Plakat.)

„Kriegshetzer, Annexionisten, Wahlrechtsfeinde, Alldeutsche, Junker und Schwerindustrielle vereinigt Euch!“ (Plakat.)

„In Westfalen lief in einer Stadt am Wahltage ein Esel umher. Er trug ein großes Plakat auf dem Rücken, auf dem stand: „Ich und meine Brüder, wir wählen die „Deutschnationale Volkspartei!““ (Ulk.)

„Die Deutsche demokratische Partei ist die Partei der Juden! Jüdische Wähler, gebt Eure Stimme nur dieser Partei!“ (Plakat.)

Ihrem lieben Spartakus	
sprechen den verbindlichsten Dank für die vorzüglich geleistete Wahlhilfe aus	
Deutschnationale Volkspartei	
Deutsche Volkspartei	
Christliche Volkspartei	(Ulk.)

Orientierung. „Jetzt wüßte ich endlich, wen ich wähle, schade, daß die Geschichte vorbei ist.“ (Jugend.)

„Das Selbstverständlichste mußte den Menschen immer erst verständlich gemacht werden, vorher verstanden sie es nicht, nachher mißverstanden sie es.“ (Muskete.)

Freiwillige vor!

Kein Mann darf fehlen
Das Vaterland in Not!

(Inserat.)

v. Hindenburg:

„Ich schützte und rettete die Ostmark mit dem Schwerte.“

v. Gerlach:

„Ich verhandelte mit den Polen und gab die Ostmark preis.“

Wer bringt die Ostmark wieder?

Die Deutsch-Nationale Tat! (Plakat.)

Wo ist des Deutschen Vaterland? „Ich melde mich zum Grenzschutz. Irgendwo muß es doch noch ein Deutschland geben.“

An die akademische Jugend Preußens!

Noch einmal ruft das Vaterland seine waffenfähige junge Mannschaft. Noch einmal heißt es: Freiwillige vor! Die deutsche Wehrmacht liegt in Trümmern, die Flut des Bolschewismus droht unseren Grenzwall im Osten zu durchbrechen, die Hydra der Anarchie und des Bürgerkrieges erhebt im Innern ihr Haupt. Schulter an Schulter mit Euren Altersgenossen aus dem Arbeiterstande sollt Ihr jungen Akademiker der Regierung helfen, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Keine Kenntnisse und keine Examina können Euch nützen, wenn die Staatsordnung sich auflöst, in der Ihr Euch betätigen wollt. Blickt nicht auf die, die sich in der gemeinsamen Not beiseite drücken, blickt auf die, die vorgehen. Tretet ein in die Freiwilligenverbände!

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Haenisch an die akademische Jugend.

**Parole:
Frieden!**



**Wir erreichen ihn
durch
Ordnung!**

Wasmuths



Kunsthofe

5

Tafel 1. A. M. CAY: TROMMLER.

Wasmuths



Kunsthofe

5



Wasmuths



Kunsthefte

5

Tafel 2. W. SCHNACKENBERG: ANARCHIE UND FRIEDEN.

Wasmuths



Kunsthefte

5



Wasmuths



Kunsthofe

5

Tafel 3. M. PECHSTEIN: KIND MIT FAHNE.

Wasmuths



Kunsthofe

5



Wasmuths



Kunsthofe

5

Tafel 4. CÉSAR KLEIN: AUFRUF.

Wasmuths



Kunsthofe

5



Wasmuths



Kunsthäfte

5

Tafel 5. V. ARNAUD: WAHLE!

Wasmuths



Kunsthäfte

5

 *Sozialdemokraten
auf
zur roten Urne!*



Wasmuths



Kunsthofe

5

Tafel 6. ANONYM: ROTE URNE

Wasmuths



Kunsthofe

5



Wasmuths



Kunstherte

5

Tafel 7. ZIETARA: SAEMANN.

Wasmuths



Kunstherte

5

Wer rettet Preußen vor dem Untergange?



Die Deutschnationale Volkspartei!

Wasmuths



Kunsthofe

5

Tafel 8. VAN HEES: STAATSWAGEN.

Wasmuths



Kunsthofe

5



Vergesst nicht den
alten Preussengeist!

Wählt
Deutsche Volkspartei!

Wasmuths



Kunstherte

5

Tafel 9. ROMAN BUSSE: ALTER FRITZ.

Wasmuths



Kunstherte

5

UNIVERSITÄT
MÜNCHEN
BIBLIOTHEK

Fort

Hanns
Herkendell
Ddorf



**MIT KLASSENVERHETZUNG
UND ANARCHIE
ICH WÄHLE ZENTRUM**

Wasmuths



Kunsthete

5

Tafel 10. H. HERKENDELL: ARBEITER.

Wasmuths



Kunsthete

5



Wasmuths



Kunsthefte

5

Tafel 11. UZARSKI: MUTTER MIT KINDERN.

Wasmuths



Kunsthefte

5



Wasmuths



Kunstherte

5

Tafel 12. V. ARNAUD: FERNSPRECHER.

Wasmuths



Kunstherte

5

Was wollen Wasmuths Kunsthefte?

„WASMUTHS KUNSTHEFTE“ nennt sich eine Folge von Heften, in denen die Kunst aller Zeiten und Völker in ihren bedeutendsten und kennenswertesten Werken behandelt und bildlich vorgeführt wird. Obgleich alle Hefte nicht nur ihrer äußeren Erscheinung und ihrer inneren Anordnung nach, sondern auch durch die Art, wie die Kunstwerke ausgewählt, wie sie von Fachleuten allgemeinverständlich besprochen werden und wie die Künstler selbst oder ihre Zeitgenossen in denkwürdigen Äußerungen zu Worte kommen, in mehr als losem Zusammenhange untereinander stehen, ist doch jedes Heft, einzeln betrachtet, ein abgeschlossenes Ganze und hat ein zwar begrenztes, aber in sich selbst lebensvolles Gebiet der Malerei, Baukunst, Bildhauerei oder der zeichnenden Künste zum Gegenstand der Betrachtung.

In erster Hinsicht wollen Wasmuths Kunsthefte nicht die jedem Kunstfreund durch vieles Abbilden bereits vertrauten Werke zeigen, sondern sie versuchen für jene zu werben, die, nur dem Kunstforscher bekannt, in kostspieligen Veröffentlichungen schlummern, die selten oder überhaupt noch nicht der Allgemeinheit in Wiedergabe geboten worden sind.

Dem abseits der Kunstwissenschaft Stehenden sowie denen, die sich teure Bücher und Mappenwerke nicht leisten können und doch gerne Einblick in das Kunstschaffen der Vergangenheit oder unserer Tage nähmen, soll der Weg zu all' dem Kostbaren, das bisher nur dem Bemittelten zu genießen möglich war, geebnet werden. Von kunstbegeisterten Forschern sollen sich unsere Leser hinführen lassen zu dem unvergänglich Schönen in der bildenden Kunst aller Zeiten und Völker.

Bis jetzt sind erschienen

und durch jede Buchhandlung zum gleichen Preise wie vorliegendes Heft zu beziehen:

- Heft 1. Prof. Dr. G. Möller, Das Mumienporträt (mit 13 Tafeln, darunter einer farbigen, nach Mumienbildnissen).
- Heft 2. Dr. H. Th. Bossert, Ein altdeutscher Totentanz (mit 13 Tafeln nach den Holzschnitten des Heidelberger Totentanzes).
- Heft 3. Prof. Dr. Curtius, Das griechische Grabrelief (mit 13 Tafeln, darunter ein Lichtdruck, nach griechischen Grabmälern).
- Heft 4. Fritz Stahl, Danzig – eine deutsche Stadt (mit 13 Stadtansichten, darunter eine Radierung. Außerdem eine Textabbildung).
- Heft 5. Oscar Gehrig, Plakatkunst und Revolution (mit 13 Tafeln, darunter 8 farbigen, nach Plakaten und 4 Textabbildungen).

Weitere Hefte befinden sich im Druck und in Vorbereitung. Von Heft 4 ist eine Vorzugsausgabe in 100 handnummerierten Exemplaren erschienen, die die Originalradierung als Tafel 1 bringt.

Preis des Heftes beträgt 15 Mark.

Zur Beachtung! Durch Aufknüpfen der das Heft zusammenhaltenden Schleife kann jede Tafel unbeschädigt herausgenommen und in das Heft wieder eingefügt werden. Soll eine Tafel eingerahmt werden, so ist zuvor der linksstehende Falz und die Beschriftung abschneiden zu lassen.



Art. plant 1093

12 Taf.

15 02 74

Oso. Kohler
Buchbinderei
Dresden N. 71
Gr. Schloßstr.

25 02 83

Novotny



SLUB DRESDEN



3 0222988